

Sichtweisen machen die Sicht frei : Vater und Sohn Schwabe gestalten die HEKS-Ausstellung an der Mustermesse

Autor(en): **Stöckling, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MUBA-Halle 115, Stand D12: Hier wird nicht verkauft, hier wird geholfen - geholfen beim Blick hinter die Dinge. Das Hilfswerk HEKS hat die Gestalter Nikolaus und Caspar Schwabe dazu angestiftet.

Mitten im MUBA-Rummel ein unerwarteter Akzent: HEKS, Hilfswerk der evangelischen Kirchen und dieses Jahr «humanitärer MUBA-Gast», will nichts anpreisen, will auch nicht die Brosamen von den Tischen der Satten sammeln. Nein, das HEKS will die Übersättigten anregen zum Fragen nach dem, was hinter dem Sammeln steht. «Wir wollen die Besucherinnen und Besucher, die zufällig am Stand vorbeigehen, nicht mit Informationen vollstopfen, sondern ihnen eine sinnliche Erfahrung er-

Sichtweisen machen die Sicht frei

Schwabe und Schwabe gesammelt, als sie für das Kinderhilfswerk Unicef eine Wanderausstellung gestalteten. Zweimal waren sie auch im Brennpunkt moderner Didaktik aktiv: an der «Worlddidac» 1990 und 1992 in Basel, jeweils mit einer Sonderschau für das entwicklungspolitisch engagierte «Forum Schule für eine Welt». Daher stammen auch die Kontakte zu HEKS.

Vernetzt und verhäkelt

SICHTweisen ist zusammengebaut aus unterschiedlichen Elementen, geordnet in Darstellungsobjekte und in Wahrnehmungselemente. Zu den Objekten gehört so etwas wie eine «Charta» des HEKS, wenig Text, aufgedruckt auf eine Segelkonstruktion. Diese wurde ausgetüftelt nach einer Fachsimpelei unter Zürichsee-Hobbykapitänen. Eine der Leitformeln von Vater Schwabe heisst nicht von ungefähr: «Alles Alte mit dem Neuen verhäkeln.» Wie Pendelobjekte von Calder bewegen und bewegen lassen sich die drei Fahnen mit dem Logo «HEKS SICHT WEISEN». Herzstück der Darstellungsobjekte ist eine Auswahl aus den eindrucklichen Fotos, die Susi Lindig für das HEKS aus Burkina Faso und Senegal zurückgebracht hat. Die Bilder sind nicht auf Tafeln aufgezogen, sondern hängen an einer feinen Zug-Druck-Konstruktion, die aus dem Brückenbau stammt. Sie heisst «Arch» und ist in der Werkstatt «Stahl & Traum» hergestellt worden. Mit drei Metern Höhe und vier Metern Spannweite dominiert «Arch», der grosse freitragende Bogen aus 15 leichten Kunststoffteilen, die Ausstellung. Er steht, lässt sich ins Zittern oder auch zum Einsturz bringen. Vor allem aber: Er kann leicht wieder aufgebaut, wieder ins Gleich-

gewicht gebracht werden. Er steht, wie alle andern Konstruktionen auch, für Beweglichkeit, Labilität, Gleichgewicht – für das vernetzte System Erde, in dem ein Hilfswerk wie HEKS tätig ist. Ganz in diesem Sinn ist denn auch, dass HEKS auf einem zweiten Textfeld der Schwesterorganisation Caritas Gastrecht bietet.

Fremdes Sehen

Vor dem Handeln kommt das Fragen, das Infragestellen: Sind die Dinge wirklich so, wie wir sie sehen - oder gibt es nicht auch andere SICHTweisen? Hier helfen die Wahrnehmungselemente auf die Sprünge: Zerrspiegel und Riesenlinse, die schwarzweisse Spirale, die beim Drehen farbig wird und aus der Scheibe springen will, das Kaleidoskop, in dem sich dreissig Köpfe spiegeln, und schliesslich die Kopfstand-Brille. Nichts als optische Täuschungen? Oder einfach fremd für unser Sehen? Die ungewohnten SICHTweisen sind es, die erst den Blick freimachen.

Peter Stöckling

Wer sich das Werk der Schwabes ansehen will, die MUBA dauert vom 4. bis 13. März.



Der Gestalter und sein Ausstellungsmodell: Nikolaus Schwabe hinter der Fresnel- oder Riesenlinse

möglichen», fasst der Grafiker Nikolaus Schwabe SICHTweisen zusammen, die Ausstellung, die er gemeinsam mit seinem Sohn Caspar, auch er Grafiker, gestaltet hat.

Ein Phänomene-Phänomen

Die beiden Schwabes sind nicht nur wegen ihrer generationsübergreifenden Komplementarität ein Phänomen: Seit sie an der «Phänomene» 1984 ihre Neigungen einer dafür geneigten Öffentlichkeit zugänglich machen konnten, gelten sie in Sachen (überraschende) sinnliche Erfahrungen als Spezialisten, Nikolaus mit Schwerpunkt auf Optischem, Caspar in Mathematik und Geometrie (worüber er in HP 5/93 auch geschrieben hat). Erfahrungen mit der Verknüpfung von Bild und Botschaft haben